

KELTENWEG



EINFUEHRUNG

Die Entdeckung der sensationellen Funde von Hochdorf machte eine breite Öffentlichkeit auf die großartige keltische Vergangenheit im Kreis Ludwigsburg aufmerksam. Jährlich kommen tausende von Besuchern nach Hochdorf, die sich für den Fürstengrabhügel und das Keltenmuseum interessieren. Die Funde von Hochdorf sind für sich betrachtet bedeutungsvoll, sie werden durch ihre Einbettung und die Beziehung zu anderen Fundorten keltischer Kultur in der Umgebung in ihrer Gesamtheit besonders interessant. Der fürstliche Sitz auf dem Hohenasperg wurde von einer breiten keltischen Zivilisation im weiten Umfeld getragen. Mit diesem Umfeld bestand ein enges Netzwerk an Verbindungen. Mit der Initiative für die Keltenstraße im Kreis Ludwigsburg werden nunmehr Zeugnisse keltischer Kultur erstmals einem breiten Publikum gemeinsam vorgestellt. Der Keltenweg ist eine Vernetzung von Orten südwestlich von Ludwigsburg mit einem breit angelegten keltischen Erbe. Ausschlaggebend für die Streckenführung des Kelten-Erlebnisweges sind die bekanntesten und bedeutendsten Zeugnisse der keltischen Zivilisation.

DER HOHENASPERG

Inmitten der Landschaft erhebt sich der Hohenasperg, der als Zeugenberg seine Umgebung um ca. 100 m überragt. Dieses Gebiet war seit der Jungsteinzeit (5500 - 3400 v.Chr.) gern aufgesuchtes und intensiv bewirtschaftetes Siedlungsland. Die archäologischen Reste der weiter zurückliegenden Zeiten sind heute weitgehend zerstört. Trotzdem besteht kein Zweifel, dass sich hier in der späten Hallstattzeit bis in die Frühlatènezeit (6. und 5. Jh. v. Chr.) ein bedeutender Fürstensitz befand. Vergleiche mit anderen Machtzentren dieser Zeit, wie zum Beispiel der Heuneburg im Kreis Sigmaringen oder dem Mont Lassois in Burgund, stützen diese Annahme. Diese Höhenbefestigungen beherrschten das Umland mit seinen ländlichen Siedlungen. Zu diesen Dörfern gehörten Hügelgräberfriedhöfe, von denen zahlreiche bis heute erhalten blieben. Die Verstorbenen der Oberschicht erhielten hingegen Monumentalgrabhügel. Bemerkenswerterweise besteht zwischen allen Großgrabhügeln und dem Hohenasperg Sichtverbindung.

DAS KLEINASPERGLE

Das Kleinaspergle barg das jüngste Fürstengrab aus dem Bereich des Hohenaspergs und auch das jüngste frühkeltische Fürstengrab in Südwestdeutschland. Mit seinem 60 m Durchmesser und rund 8 m Höhe vermittelt es einen Eindruck von der Mächtigkeit dieser Grabmonumente. 1879 stieß man auf eine völlig ausgeraubte und leere Zentralkammer. Eine Nebenkammer beherbergte ein reich ausgestattetes Fürstengrab, das in die Jahre um 420 v.Chr. zu datieren ist. Die verstorbene Person hatte zahlreiche Schmuckstücke und ein Trinkservice bei sich. Zu den wertvollsten Schmuckstücken zählt der raffiniert gestaltete Goldblechbeslag einer Gewandspange. Für die zeitliche Einordnung am wichtigsten sind zwei griechische Trinkschalen aus Ton, die um 450 v.Chr. in Athen hergestellt worden sind. Ein keltischer Kunsthandwerker hat sie noch zusätzlich mit Goldblechauflagen verziert. Die einheimischen Kunstwerke des Kleinaspergles markieren den Beginn des frühkeltischen Latène-Stils und sind deswegen weltberühmt.

KELTENGRAB BEI DER KATHARINENLINDE

Das reich ausgestattete Frauengrab zählt nicht mehr wie z.B. das Kleinaspergle zu den Fürstengräbern im engeren Sinne. Bei den Ausgrabungen im Jahre 1935 gab es keine Hinweise auf ein Hügelgrab. Möglich ist, dass dieses Frauengrab bereits zu den sogenannten Flachgräbern zählt. War es zuvor Sitte gewesen, die Verstorbenen in bestehenden Grabhügeln zu bestatten, so ändert sich der Grabbrauch an der Wende vom 5. zum 4. vorchristlichen Jahrhundert. In der Grabgrube entdeckten die Archäologen ein schlecht erhaltenes Frauen-Skelett. Auf der Brust und bis zum Becken fanden sich drei Bronze- und zwei Eisenfibeln, welche die Funktion von Broschen hatten und die Gewänder zusammenhielten. Die Masken- und Tierfibeln aus dem Grab sind mit rosafarbenen Koralleneinlagen geschmückt.

Herausgeber:
Landkreis Ludwigsburg

Gestaltung:
Akademie für Kommunikation
in Baden-Württemberg, Stuttgart, © + ® 2003

Gesamtherstellung:
Studio Trost, Ludwigsburg



FÜRSTENGRAB HOCHDORF

Um 550 v. Chr. wurde hier ein etwa 40 bis 50 Jahre alter Mann mit fürstlichem Pomp zu Grabe getragen. Über der Grabkammer errichtete man einen mächtigen Grabhügel von ca. 6 m Höhe und 60 m Durchmesser. Es sollte bis in die 70er Jahre des 20. Jh. dauern, bis man die Spuren dieses mächtigen Grabmonuments wiederfand. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg führte 1978 bis 1979 Ausgrabungen durch. Das Ergebnis war und ist bis heute sensationell: Die Grabkammer wurde völlig unberaubt angetroffen. Auf einer Bronzeliage ruhte der Tote. Der Fürst trug als Standesabzeichen den typischen großen Goldhalsring und seinen Dolch. Goldener Totenschmuck lässt auf eine feierliche Aufbahrung schließen. Von besonderer Bedeutung sind die vielen Fragmente von Geweben und anderen Gegenständen. Standesgemäß hatte man ihm seinen vierrädrigen, eisenbeschlagenen Wagen mit Joch und geschmücktem Zaumzeug ins Grab gegeben. Ein Prunkstück der Bronzeschmiedekunst aus dem Mittelmeerraum ist der große Löwenkessel, der über 400 l Honigmet enthalten hatte.

KELTENMUSEUM HOCHDORF

Mit seiner Architektur, die Elemente des Grabhügelbaus und des Monumentalhügels aufnimmt und in Räume umsetzt, ist das Keltenmuseum in Eberdingen-Hochdorf ein Anziehungspunkt für alle. Hier kann man sich, an der Grabkammer stehend, in die fernen Jahrhunderte keltischer Zeit zurückversetzen. Der besondere Reiz des Museums liegt im original- und materialgetreuen Nachbau der Grabkammer und der Grabfunde. Es scheint, als wäre der keltische Mensch selbst lebendig geworden und berichte persönlich von seiner Lebensweise, von seinem Kunsthandwerk und von seinem Bestattungskult. Die Fülle der Erkenntnisse, die Ausgrabung, Restaurierung und Wiederherstellung erbracht haben, lässt den Besucher erfahren, wie die Forschung zu ihren faszinierenden Einblicken in die fernen Zeiten der frühkeltischen Fürsten und ihres Lebensstils gelangt. Das nachgebaute keltische Gehöft führt in die Welt des täglichen Lebens in der Eisenzeit. An vielen Wochenenden ist altes Handwerk, sind vergessene Kunstfertigkeiten wieder neu zu entdecken. Jährlich kommen Tausende von Besuchern, um sich hier auf die Reise in die Vergangenheit zu begeben.

GRABHÜGELFELD IM PFFAFFENWÄLDLE

Im "Pffaffenwäldle" in Eberdingen Hochdorf, liegen 24 kleinere und größere Grabhügel, die durch einen Rundweg im Wald besichtigt werden können. 1911 wurden elf Hügel geöffnet. Leider gibt es über die Grabungen keine Dokumentation, obwohl die Funde bemerkenswert sind. Besonders zwei Toilettebestecke bestehend aus Ohrlöfeln, Nagelschneider und Pinzette sowie eine Perlenkette aus Korallen, Schmucknadeln mit Bernsteinköpfen, zwei Goldohrringe und daneben Bronzeschmuck der späten Hallstattzeit sind zu erwähnen. Sehr schön gearbeitet sind auch zwei Frühlatènefibeln in Form eines Vogels bzw. eines Widders. Die schönsten Funde sind im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart ausgestellt.

KELTISCHER GROSSGRAB-HÜGEL BIRKLE

An dieser Stelle erhob sich ein frühkeltischer Großgrabhügel. Sein Durchmesser 42 m, seine Höhe 7 m, sein Gesamtvolumen 4000 m3 Erde, all dies umgeben von einem Kreisgraben von 3,5 - 4,5 m Breite - so müsste dieser Großgrabhügel vor ca. 2500 Jahren ausgesehen haben. Luftbilder und Bodenbohrungen haben beim „Birkle“ genauere Aufschlüsse über das Ausmaß des Großgrabhügels gebracht. Doch auch der Flurname weist bereits auf das hin, wonach die Forschung gesucht hat: So steht das „le“ im Eigennamen Birk-“le“ für die mittelhochdeutsche Bedeutung „Hügel“.

EIN REICHES FRAUENGRAB

Der jungen Keltin, deren Grab man 1951 bei Umbauarbeiten mitten in Schöckingen fand, hatte man wertvollen Schmuck angelegt. Sie trug einen Bronzehalsreif und eine Kette aus rosafarbenen Korallenperlen. Beide Arme schmückten je drei Goldbänder, am rechten Knöchel lag ein Fußring aus Bronze. Gerade an diesem Grab wird der Unterschied zu den reich ausgestatteten Kammern der hochstehenden Mitglieder der Gesellschaft deutlich. Zwar besaß diese Dame reichen Schmuck, vielleicht ihr wertvolles Heiratsgut, doch fehlen die für ein Grab der Oberschicht wichtigen Bestandteile wie Bronzegehirn, Wagen und Importgüter. Die unterschiedliche Ausstattung der Gräber gibt zu erkennen, dass die Kelten in einer hierarchisch gegliederten Gesellschaftsordnung lebten.

DER KRIEGER VON HIRSCHLÄNDEN

Der bedeutendste Fund in diesem Grabhügel ist zweifellos die Sandsteinstele, die am Fuß des Hügels gefunden wurde. Die imposante Vollplastik zeigt einen unbekleideten Mann. Auf dem Kopf trägt er einen spitz zulaufenden Hut, den der Hals einen dicken Reif. Wertvolle Goldhalsreifen wurden immer wieder als Grabbeigaben in Fürstengräbern gefunden. Der Krieger trägt einen Dolch. Die nach mediterranem Vorbild geschaffene Stele ist die älteste vollplastische Großskulptur nördlich der Alpen. Die Stele und der Grabhügel werden in die späte Hallstattzeit (600 - 450 v. Chr.) datiert. Anhand der Funde wurden hier sowohl Männer als auch Frauen bestattet. Im Hügel fanden sich 16 Gräber, von denen keines außergewöhnlich reich ausgestattet war. Auch das Grabmonument mit einem Durchmesser von 32 m hatte nicht die gewaltigen Ausmaße der eigentlichen Fürstengräber (der Fürstengrabhügel bei Hochdorf hatte einen Durchmesser von 60 m).

Asperg

Zwischen Hohenasperg und Kleinaspergle liegt die lebendige Kleinstadt Asperg. Der Hohenasperg hat die Stadt und ihre Einwohner von jeher geprägt. Der Zeugenberg und frühere Fürstensitz bietet Besuchern einen eindrucksvollen Panoramablick. An den steilen Südhängen gedeihen württembergische Spitzenweine. Einen hervorragenden Ruf genießt die Gastronomie. Sehenswert sind auch die Michaelskirche und die Fachwerkhäuser im Ortskern.



Stadt Asperg
Königstraße 11
71679 Asperg
Tel.: 071471/269-0
www.asperg.de

Möglingen

Lange Zeit zählte Möglingen zu den am stärksten expandierenden Orten in Baden-Württemberg. Die Einwohnerzahl erhöhte sich seit Ende der 50er Jahre um ein Vielfaches. Das idyllische Leudelsbachtal lädt zum Wandern und Spazieren ein. Neben dem Bürgerhaus, das

Raum für vielfältige Veranstaltungen bietet, gibt es in Möglingen eine Gemeindebücherei und eine Galerie. In früheren Jahrhunderten wurde in der Zehntscheuer der „Zehnte“, also der zehnte Teil der Ernte abgeliefert. Heute sind in diesem historischen Gebäude die Gemeindebücherei und die Galerie eingerichtet.

Gemeindeverwaltung Möglingen
Rathausplatz 3
71696 Möglingen
Tel.: 07141 / 4864-0
www.moeglingen.de

Schwieberdingen

Schwieberdingen entwickelte sich vom ländlichen Dorf zu einer wichtigen Wohn- und Industriegemeinde. Wahrzeichen der Gemeinde ist die hoch über der Glems liegende Nippenburg, die heute im Besitz der Familie des Grafen Leutrum von Ertingen ist. In der begehren Ruine erhält der Besucher einen interessanten Einblick in den Aufbau einer Burganlage, die bereits 1160 erstmals erwähnt wurde. Das Bürgerhaus der Gemeinde bietet ein



umfangreiches und attraktives Kulturangebot. Neben großzügigen Sportanlagen für Fußball, Handball, Schwimmen und Leichtathletik bietet Schwieberdingen auch Gelegenheit für Sportarten wie Tennis, Bogenschießen, Golf und Reiten.

Gemeindeverwaltung
Schwieberdingen
Schlosshof 1
71701 Schwieberdingen
Tel. 0 71 50 / 3 05 - 0
www.schwieberdingen.de

Markgröningen

Markgröningen, als Schäferlaufstadt weit bekannt, liegt landschaftlich reizvoll zwischen Glems- und Leudelsbachtal am Rande des fruchtbaren „Langen Feldes“. Noch heute werden bestimmte Flächen von Schafen beweidet und gepflegt. Markgröningen konnte sich sein mittelalterliches Stadtbild mit zahlreichen historischen und kunstgeschichtlich bedeutsamen Bauten weitgehend erhalten. Am autofreien Marktplatz laden Gastwirtschaften zum Verweilen ein. Zu Markgröningen gehört der an der



Enz gelegene Ort Unterriexingen. Südwestlich des Ortes liegt die ehemalige Wallfahrtskirche „Unserer lieben Frau“, auch Frauenkirche genannt, aus dem 14. Jahrhundert.

Stadtverwaltung Markgröningen
Marktplatz 1
71706 Markgröningen
Tel. 0 71 45 / 13 0
www.markgroeningen.de

Eberdingen

Die Gemeinde Eberdingen liegt reizvoll in abwechslungsreicher, reich bewaldeter und von klaren Bächen durchzogenen Landschaft am westlichen Rand des Landkreises Ludwigsburg. Sie gehört zu den beiden Landschaftsgebieten Strohgäu und dem Heckengäu. Hauptsächlich in den letzten drei Jahrzehnten hat sich Eberdingen durch die günstige Lage zum Ballungsraum Stuttgart zu einer beliebten Wohngemeinde entwickelt, ohne den dörflichen Charakter völlig zu verlieren. Die Landwirtschaft spielt auch heute noch eine bedeutende Rolle.

Gemeindeverwaltung Eberdingen
Stuttgarter Straße 34
71735 Eberdingen
Tel.: 07042/799-0
www.eberdingen.de

Hemmingen

Die Gemeinde Hemmingen liegt im Strohgäu und war durch die Jahrhunderte landwirtschaftlich geprägt. Durch die sprunghafte Entwicklung in den sechziger und siebziger Jahren erhielt der Ort seine unverwechselbare Skyline. Im Ortskern bilden die Varnbülersche Schlossanlage mit ihrem herrlichen spätenglischen Schlosspark, die Laurentiuskirche mit dem Renaissanceportal und schicke Fachwerkhäuser die „Historische Stube“. Ein historischer Rundgang führt zu den bedeutenden und charakteristischen Bauwerken. Gemütliche Gasthäuser laden den Besucher zu einer Rast ein.

Gemeindeverwaltung Hemmingen
Münchinger Straße 5
71282 Hemmingen
Tel. 0 71 50 / 92 03 - 0
www.hemmingen.de



Ditzingen

Die verkehrsgünstige Lage mit S-Bahn und Autobahnanschluss sowie die unmittelbare Nachbarschaft zur Landeshauptstadt Stuttgart haben Ditzingen mit seinen Stadtteilen Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen zu einem bevorzugten Wohn- und Industriegebiet werden lassen. Die Stadt bietet ein großes Angebot von Bildungseinrichtungen, gute Einkaufsmöglichkeiten, ein attraktives Kulturangebot sowie zahlreiche Sport- und Freizeitanlagen. Die vorbildlich sanierten Ortskerne der Stadtteile Heimerdingen und Schöckingen vermitteln ein lebendiges Bild der dörflichen Vergangenheit. In der neu angelegten Stadtmitte treffen historische Fachwerkkfassaden auf die moderne Architektur des Rathauses.

Stadtverwaltung Ditzingen
Am Laiten 1
71254 Ditzingen
Tel. 0 71 56 / 1 64 - 0
www.ditzingen.de

